

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **6 (1912)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist der eigentliche Grund der ganzen ekelhaften Rauchklaverei? Einfach die gedankenlose Nachahmungssucht.

Es genügt nicht, bloß den Mißbrauch des Tabaks zu bekämpfen und den mäßigen Genuß zu empfehlen. Der mäßige Genuß ist die Quelle der Unmäßigkeit. Und so lange der mäßige Genuß nicht aufhört, wird auch der unmäßige mit seinen Folgen, Krankheit, Entartung, nie und nimmer aufhören. Der Tabakgenuß ist für viele die Quelle langjähriger, qualvoller Leiden und trägt mit bei zur allgemeinen Degeneration und zum Untergang unserer Rasse.

Wem also das Wohl der kommenden Generationen und die Erhaltung der edelsten Menschenrassen nicht gleichgültig ist, der soll an seinem Teil dazu beitragen, den Tabak gänzlich aus unserer Gesellschaft zu verbannen, und zwar vor allem durch das eigene Beispiel der völligen Enthaltbarkeit.

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Thurgauischer Taubstumentag in Berg. Trotz des nun schon so lange hartnäckig andauernden Regenwetters versammelten sich Sonntag den 8. September, um 3 Uhr nachmittags, 44 thurgauische Taubstumme in der Kirche zu Berg, um miteinander das Abendmahl zu feiern. Ihr Seelsorger, Pfarrer Menet, sprach, anknüpfend an die Geschichte von Jesus und der großen Sünderin, von dem unendlichen Erbarmen Gottes mit allen Schwachen und Geringen. Vor zirka 100 Jahren habe ein französischer Revolutionär die Worte gesprochen: „Es wird nicht eher Ruhe auf Erden, als bis der letzte Priester mit dem letzten König aufgehängt sei.“ Aber ungefähr gleichzeitig habe ein deutscher Dichter gesungen: „Es wird nicht Fried' auf Erden, bis Jesu Liebe siegt.“ Schon seit Jahrtausenden bis auf den heutigen Tag werde ein erbitterter Kampf geführt. Viele meinen, es handle sich nur um den Gegensatz von Abhängigkeit und Freiheit, von Ordnung und guter Sitte gegen Willkür und Anarchie. In Wirklichkeit handle es sich um den Kampf Jesu gegen alle Not. Es wurde schließlich an Michelangelo erinnert, der in Florenz auf einem Hof einen schweren, unförmigen Marmorblock gefunden habe, der über und über mit Staub und Schmutz bedeckt gewesen sei. Alle Leute gingen achtlos an ihm vorüber. Aber der große Künstler blieb sinnend stehen

und sprach: „In diesem Block ist ein Engel verborgen, den ich herausholen muß.“ Jesus, der größte aller Künstler, steht auch vor den Taubstummen und will einen Engel aus ihnen herausholen. Im kleinen Kreis, bei bereits anbrechender Dämmerung, stimmte das nach der Ansprache abgehaltene Abendmahl besonders feierlich.

Aber auch die freie Aussprache und Pflege der einst schon während der Jugendzeit in den Anstalten geknüpften Freundschaftsbande kamen zu ihrem Recht. Im Unterrichtszimmer des Pfarrhauses waren die Tische mit Blumen festlich geschmückt und Becken und Kuchen mundeten vortrefflich. Mußten leider auch einige Schicksalsgenossen bald abreißen, so saßen andere gerne noch längere Zeit beieinander, indem sie sich gegenseitig ihre Erlebnisse und Verhältnisse schilderten und manch' ein gutes Wort am rechten Ort seitens der Älteren an die Jüngeren, seitens des Seelsorgers an seine Schutzbefohlenen, hat hoffentlich aufmerksames Gehör gefunden. Die Kollekte des mit Glücksgütern ja nicht gesegneten Trüppleins zugunsten des oder sagen wir lieber der noch zu erbauenden Taubstummeneime ergab die Summe von Fr. 16. — Mögen die Taubstummen doch unsere Zusammenkünfte nicht bloß als Vergnügungsgelegenheiten betrachten, möge auch reicher geistiger Segen von ihnen ausgehen, der sie stark macht in den Versuchungen und Nöten des Lebens!

Kanton Bern. Eine langjährige Taubstummenlehrerin der St. Galler Anstalt hat im schönen Meschi ob Spiez (Kt. Bern) ein Kinderheim eröffnet, in welchem auch taubstumme junge Mädchen aufgenommen werden, die sich gerne weiter bilden möchten nach dem Austritt aus der Taubstummenanstalt. Der Pensionspreis beträgt monatlich 100—150 Fr. Dieses Heim sei hiermit warm empfohlen. Adresse: Fr. Lydia Luginbühl, Kinderheim in Meschi ob Spiez.

Kanton Thurgau. Aus dem Trauerhause der Fr. Ida Sulzberger in Horn erhielt der S. F. f. L. die schöne Gedächtnisgabe von 300 Franken. Vergelt's Gott!

Der 3. Internationale Taubstummenkongreß u. die Zweihundertjahrfeier des Abbé de l'Épée in Paris, 1.—4. August 1912. (Fortsetzung.)

Am 3. August, einem Samstag, wurde morgens das nationale Taubstummeninstitut in Paris besichtigt, was aber Schreiber dieses ziemlich wertlos findet, so lange keine Schulklasse vorgeführt wird, denn die Menschen sind und

bleiben doch das Interessanteste und Lehrreichste. Wieder unbegreiflicher Weise war jedoch der Kongreß in die Schulferienzeit verlegt worden!

Von dort ging's nach der Kirche St. Roch zum schönen Grab des Abbé de l'Épée, das hübsch mit dreifarbigem Fahnen geschmückt war. Eine besondere Weihe gaben dieser Stunde die große Messe, abgehalten durch einen Kardinal, und die Predigt des Abbé Ryners in der Gebärdensprache. Dieser kam später durch Zufall im Bahnzug neben mich, den evangelischen Taubstummeprediger, zu sitzen und wir lernten

wir, wie all die Tage vorher, recht schmerzlich eine feste Organisationshand. Im Programm stand wohl von „Wallfahrt“, „Defilee“ mit Bannern, Kränzen usw. Es war aber ein regel- und zielloses Durcheinanderfluten von Menschenmengen. Im Stadthaus war richtig Empfang durch Bürgermeister und Magistraten, aber nur die allerersten, die angekommen waren, hatten das Glück, dessen teilhaftig zu werden. — Wir „irrten“, dem Hauptstrom folgend, zur schönen, von flatternden Fahnen umgebenen de l'Épée-Statue hin, die vor der St. Louis-



Die Festversammlung vor dem Denkmal des Abbé de l'Épée
in Versailles am 4. August.

ihn als einen sehr liebenswürdigen, warmherzigen und hingebungsvollen Priester kennen.

Um 3 Uhr fuhren wir hinaus nach Asnières, wo wir in der großen, beinahe 400 Schüler zählenden Bezirks-Taubstummeneinstalt im festlich ausgestatteten Turnsaal vom Anstaltsvorstand gar würdig mit Ansprachen empfangen, dann herumgeführt und bewirtet wurden. Leider war auch hier keine Schule.

An den „Überraschungen im Lunapark“, abends in Paris, nahm der Berichterstatter nicht teil, um für den morgenden Hauptgedächtnistag frisch zu sein.

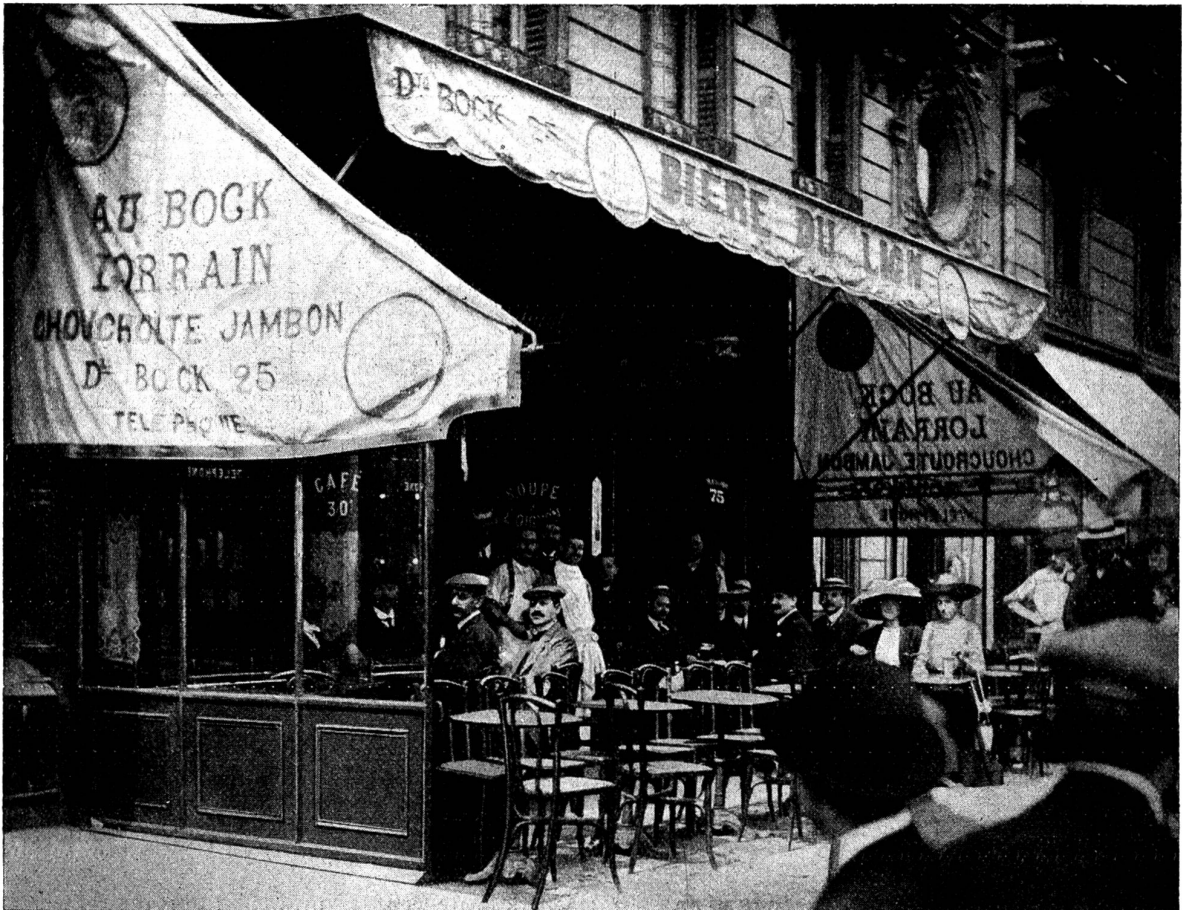
Sonntag, den 4. August, dampften wir in zwei langen Zügen ab nach Versailles, der Vaterstadt des Abbé de l'Épée. Da vermißten

Kathedrale steht. Da wurden mancherlei wundervolle Kränze mit bedruckten Schleifen niedergelegt unter Gedächtnisreden in Lautsprache und Gebärdensprache, auch Deutschland fehlte nicht. Aber der jeweilige Redner war nur für die 10—20 Zunächststehenden sichtbar, für eine Tribüne war nicht gesorgt.

Bald darauf fand drinnen in der großen Kirche eine hl. Messe statt, nach welcher der Priester noch in eindringlichen, aus wärmstem Herzen kommenden Worten bat, die Taubstummnen doch ja das Sprechen zu lehren, und wäre es auch nur das Wort „Mutter!“, das schon allein für sich das Mutterherz so sehr entzückt. Das war ein unerwarteter, aber höchst bezeichnender, lieblicher und verheißungs-

voller Abschluß der eigentlichen Abbé de l'Épée-Feier. Schreiber ist überzeugt, wenn der große Tote jetzt käme und hörte so viele Taubstumme sprechen und gut sprechen und hörte diesen Priester solcherart reden, er würde begeistert zustimmen. Soviel Einsicht und Liebe würde er wohl besitzen. Den Taubstummen die Welt zu erschließen und umgekehrt, das war ja sein Hauptziel. Wir wollen die Leser nicht ermüden mit dem

Auf 5 $\frac{1}{2}$ Uhr war ein Bankett angefangen im Hotel de France in Versailles, merkwürdigerweise gerade auf die Zeit, da das schönste Wasserwerk, der berühmte Neptunbrunnen, in Tätigkeit treten sollte. Wir lagerten uns daran mit Hunderten von Hörenden. Und als wir mit großer Wonne den Anblick dieser weißen, in mancherlei graziosen Formen sprudelnden, in der Sonne in Regenbogenfarben schillernden



Das tägliche Stelldichein der Taubstummenkongressbesucher (Lokal eines Pariser Taubstummenvereins).

Beschreiben all des Wunderbaren, das wir am Nachmittag in dem weitläufigen Versailler Schloß und Park gesehen haben. Es genüge zu sagen, daß es das Schönste ist, was ich jemals von Menschenhand geschaffen erblickt habe. Es hat uns reichlich entschädigt für die Enttäuschungen, die wir in und durch Paris erlebt hatten.

Mit welcher Wonne fogen unsere Lungen die würzige Luft im prächtig frischgrünen, dichten Schloßwald ein, die so lange unter den steten Benzindünsten der Stadt Paris mit ihren zahllosen Autos haben leiden müssen.

Springbrunnen genossen hatten und zum Hotel eilten, waren natürlich die Säle längst überfüllt, und nicht nur das: es waren viel mehr Bankettkarten verkauft worden, als Plätze vorhanden waren. Aufgeregt über diese Enttäuschung verlangten viele den vorausbezahlten Bankettpreis zurück und erhielten ihn nach langem Gestikulieren und Hin- und Herrennen von einem Komiteeherrn zum anderen. Schreiber gehörte ebenfalls zu den vom Bankett Ausgeschlossenen und kann daher nicht darüber berichten. (Schluß folgt.)